

Verantwortl. Redakteur: H. D. Köhler in Stettin.
 Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
 Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.
 vierteljährlich.

Anzeigen: die Zeitschriften oder deren Raum im Morgenblatt
 15 Pf., im Abendblatt und Restanten 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Hansenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank, Berlin. Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld. W. Thienes, Greifswald. G. Illies, Halle a. S. Jul. Barck & Co., Hamburg. Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen. Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat Juni auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Der Unfall des Kaisers.

Ueber den Unfall, von welchem Se. Majestät der Kaiser am Sonntag betroffen wurde, meldet die „Post“:

Am Ufer des Jungfernses lag der Dampfer „Alexandra“ bereit, um die allerhöchsten Herrschaften nach der Fraueninsel zu führen, wo sie den Abend mit Kindern und Umgebung zu verbringen dachten. Zuerst waren die Kinder Ihrer Majestät vom Neuen Palais abgeholt.

Nach ihnen bestieg Se. Majestät der Kaiser seinen kleinen vierrädrigen Kutschwagen, der mit einem Pferde bespannt ist, und den er selbst zu lenken pflegt. Hingeführt man auf diesem Gefährt Ihre Majestät die Kaiserin an seiner Seite. Diesmal hatte der Kaiser seinen Schwager, den Erbprinzen von Sachsen-Weimar, eingeladen, an seiner linken Seite auf dem Wagen Platz zu nehmen. Die erbpriestlichen Herrschaften waren im Neuen Palais zur Mittagstafel gewesen. Die Kaiserin mit der Frau Erbprinzen folgten in einem offenen Wagen fast unmittelbar dem Kaiser.

So ging die Fahrt vom Neuen Palais durch die große Allee von Sanssouci nach der Augustin- und Marienstraße. Als der Wagen aus dieser in die Bagerallee, fast gegenüber der Unteroffizierschule, einbiegen wollte, befand sich auf dem Bürgersteige links ein größerer Trupp von Menschen. Der Kaiser rief ihnen zu, Dacht zu geben und bog, damit Niemand zu Schaden komme, nach rechts in einen größeren Kreis aus. Dabei kam das rechte Vorderrad an die Kante des Bürgersteiges, der Gummireifen flog dagegen und der Wagen schwankte. Se. Majestät der Kaiser verlor die Balance, ließ schnell die Zügel los und half sprang er aus dem Wagen, halb wurde er gesteuert.

Nachdem aber befand sich der Erbprinz von Sachsen-Weimar auf demselben. Hinter ihm der Diener des Marfalkes. Dieser griff gleich nach den Zügeln, konnte aber nur den einen erfassen, so daß durch das Schwanken des Wagens das Pferd aufgeschreckt ward und das Gefährt noch eine Strecke nach sich zog, bis der Wagen dann gänzlich umfiel und den Erbprinzen und den Stallbedienten zur Erde schleuderte.

In dem Augenblicke war der Wagen der Kaiserin an der Unfallstätte erschienen. Von tödlichem Schreck erfaßt, verließ die hohe Frau eiligst ihren Wagen, zu sehen, ob der Gemahl nicht Schaden erlitten. Aber der Kaiser war alsbald aufgestanden, beruhigte die Kaiserin und ging, da sich um die hohen Herrschaften ein bichter Menschenhaufen gesammelt hatte, nach der nahe Wohnung des Majors vom 3. Garde-Infanterie-Regiment, von Wilsdorf, mit den Majestäten die erbpriestlichen Herrschaften. Hier verweilten sie eine Weile und setzten dann zusammen im Wagen der Kaiserin die Fahrt nach der Matrosenstation fort.

Während der Fahrt und auch während des Aufenthaltes auf der Fraueninsel fühlte sich der Kaiser, wie man hört, ganz wohl; er empfand keine Schmerzen; der Abend verging in heiterem Zusammensein mit Familie und Umgebung, bis zur Rückkehr nach dem Neuen Palais. Hier beim Entkleiden, beim Ausziehen des Stiefels vom rechten Fuße, fühlte der hohe Herr einigen Schmerz. Auf Rath des Arztes, der noch gerufen wurde, wurden Kühlungen des rechten Fußes angewandt.

Der Bericht meldet: „Eine leichte Verrentung am rechten Fuße veranlaßt Se. Maj. den Kaiser, sich für kurze Zeit einige Schonung aufzuerlegen.“

Wie dem „Berl. Vorl.“ mitgeteilt wird, hat der Erbprinz von Meiningen von dem Unfall, welchen derselbe bei dem vorgestrigen Sturz erlitten hat, sich bereits vollständig erholt. Derselbe hat gestern schon einem Diner beim Kaiserin Radolin beigewohnt.

London, 27. Mai. Der „Standard“ giebt dem lebhaften Bedauern über den Unfall Se. Majestät des Kaisers, sowie der Hoffnung Ausdruck, derselbe werde keine bösen Folgen haben.

Deutschland.

Berlin, 27. Mai. Der Reichskommissar Major Wilmann ist gestern, den 26., nach Deutschland abgereist. Da der Vertreter Wilmanns, Freiherr von Graevenreuth, bereits gleichfalls auf Urlaub in Deutschland weilte, so ist das Oberkommando an den ostafrikanischen Küste einflussweise auf Lieutenant Schmidt übergegangen, dessen Name u. A. bei der Gefangenennahme Buhairis genannt wurde. Ob Major Wilmann so frühzeitig in Berlin eintreffen wird, daß er den gleich nach der Reisanne beginnenden Kolonialverhandlungen im Reichstage wird betheiligen können, ist noch ungewiß. Jedenfalls wäre es mit Freude zu begrüßen, wenn ihm diese Gelegenheit zu einer Repräsentation des Vorgehens des Reiches in Ostafrika den freisinnigen Kolonialpolitikern gegenüber nicht entginge. Nachdem Major Wilmann in denbar kürzester Frist auch im südlichen Teil der Küste den Aufstand niedergeworfen und somit die ihm gewordene Aufgabe glänzend gelöst hat, nachdem nun auch im nördlichen Teil unter dem Schutz des durch die deutschen Waffen geschützten Friedens und Wandel sich wieder nach allen Richtungen hin neu entfalten und der augenblickliche Zustand ein günstiger Ausblick auf weitere thatkräftige Förderung dieses Friedenswerkes giebt, steht die kolonialpolitische Presse hier freilich schwarzen Prophezeiungen voll zu schanden gemacht. Wenn sie sich jetzt damit zu helfen sucht, die nicht mehr wegzuleugnenden Erfolge trotz zu schweigen, oder mit leeren Phrasen darüber sich hinwegzusetzen, wie z. B. mit der Klage, daß das Reich „Millionen für möglichst günstige Verträge über zweifelhaft militärische

Erfolge opfere“, so werden sich aufmerksame Beobachter dadurch in der Wahrnehmung nicht beirren lassen, daß die Dinge in Ostafrika, wenn auch langsam, so doch stetig, eine Wendung zum Besseren nehmen. Je mehr sich die radikalen Gegner aller Kolonialpolitik dieser Erkenntnis verschließen, um so mehr beweisen sie, daß ihnen das Verständnis für die Vorgänge in Ostafrika abgeht und um so weniger Gewicht wird man ihrer tendenziösen Schwarzjeherei beizulegen haben.

— Zur Taufe der Tochter Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold werden am königlichen Hofe erwartet als nächste Verwandte Ihre Hoheiten Adolph von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsburg mit der Prinzessin Feodora, Prinz und Prinzessin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Ihre königlichen Hoheiten Herzog und Herzogin von Anhalt, Erbprinz und Erbprinzessin von Oldenburg, Prinz und Prinzessin Heinrich, Prinzessin Albrecht von Preußen. Der Tauffeierlichkeit wird im Marmorsaal des königlichen Stadtschlosses zu Potsdam eine Tafel zu 150 Gedecken folgen.

— Der achte deutsche Lehrertag, welcher aus Anlaß des hundertsten Geburtstages Adolf Diesterwegs diesmal in Berlin abgehalten wird, wurde gestern Abend im Wintergarten des Zentralschlosses durch den Vorsitzenden des allgemeinen deutschen Lehrervereins, Lehrer Tiersch (Berlin) eröffnet. Nachdem der Vorsitzende des Ortsausschusses, Lehrer Kilmann (Berlin) die Versammlung begrüßt hatte, wurde Lehrer Tiersch (Berlin) zum ersten, Hauptlehrer Schubert (Augsburg) zum zweiten und Lehrer Weeger (Leipzig) zum dritten Vorsitzenden gewählt. — Lehrer Tiersch (Berlin) schlug hierauf vor, auf die Tagesordnung zu setzen: 1) die Diesterweg-Fest, 2) die Aufgabe der Volksschule gegenüber der sozialen Frage, 3) Fortbildung und Haushaltungsschulen für Mädchen, 4) Befreiung des Lehrers vom niederen Lehrdienste, und 5) die Schulpflicht. Nach längerer Debatte wurden diese Vorschläge einstimmig angenommen und beschlossen: als eventuellen Gegenstand noch das Thema: „Der Bureaualismus auf dem Schulgebiete“ auf die Tagesordnung zu legen.

Die eigentlichen Verhandlungen nahmen heute Vormittag im großen Konzertsaal der Philharmonie ihren Anfang. Im Auftrage des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten war der Geh. Ober-Regierungs-Rath Dr. Schneider, im Auftrage der städtischen Behörden der Ober-Bürgermeister Dr. v. Jordanbeck, der Stadt-Schulrath Professor Dr. Vertram, der Stadtverordneten-Realschul-Direktor Prof. Dr. Schwalbe und mehrere Schulpflichter erschienen. Außerdem bemerkte man mehrere Abgeordnete sowie einen Nachkommen Adolf Diesterwegs, den Verlagsbuchhändler Diesterweg (Frankfurt a. M.). Nach einem Gedächtnisvortrag der Vorsitzenden, Lehrer Tiersch (Berlin) die Versammlung, Adolph nach dem Wort der Ober-Bürgermeister Dr. v. Jordanbeck und ließ die zum Lehrertage Erschienenen im Namen der städtischen Behörden Berlins willkommen. Darauf begrüßte der Geh. Ober-Regierungs-Rath Dr. Schneider in Vertretung des verabschiedeten Staats-Ministers Dr. von Götter die Versammlung, wies auf den Zweck der Beratungen hin und wünschte ihnen einen Verlauf. Stadt-Schulrath Prof. Vertram ließ sodann die Versammlung im Namen der städtischen Schulbehörden Berlins willkommen, Lehrer Galles im Namen der Berliner Lehrerschaft, Seminarlehrer a. D. Böhm (Berlin) im Namen der ehemaligen Schüler Diesterwegs. — Der Vorsitzende brachte hierauf ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in das die Versammlung dreimal lebhaft einstimmte. Im Anschluß hieran wurde beschlossen, an Se. Majestät den Kaiser ein Begrüßungs-Telegramm zu entsenden.

— Angesichts der in der Gewerbeordnungs-Novelle vorgenommenen Regulierung der Verhältnisse der jugendlichen Fabrikarbeiter gewinnen die hierüber für das Jahr 1889 von den preussischen Gewerbeberathen erstatteten Berichte an Interesse und Bedeutung. Zunächst ist nach den letzteren festzustellen, daß entsprechend dem Aufschwung der industriellen Thätigkeit während des genannten Jahres die Zahl der jugendlichen Arbeiter sich wieder absolut bedeutend erhöht hat. Ueber die Vermehrung liegen Berichte aus allen Aufzählungsbezirken bis auf den Regierungsbezirk Schleswig vor, bei welchem letzteren diese Frage überhaupt keine große Rolle spielen dürfte. Von 1886 auf 1888 war die Zahl der in Fabriken beschäftigten jugendlichen Arbeiter von 155,642 auf 192,165 gestiegen, hatte demnach um 36,523 zugenommen oder jährlich um etwas über 13,000. Ganz so hoch stellte sich die Zunahme von 1888 auf 1889 nicht. Sie betrug wohl 13,000 und war hauptsächlich bedingt im Aufzählungsbezirk Breslau-Vogelnitz mit nahezu 2000 und in Düsseldorf mit fast 3000. Ueber die relative Zunahme der jugendlichen Arbeiter läßt sich ein abschließendes Urtheil nicht gewinnen, da wir kein vollständiges Bild von der Zunahme der Fabrikarbeiter überhaupt erhalten. Nur aus dem Aufzählungsbezirk Pommern erfahren wir, daß sich die Gesamtarbeiterzahl von 7 pCt. vermehrt hat. Träfe dieses Verhältniß für ganz Preußen zu, so würde sich, da die Zahl der jugendlichen Arbeiter sich um 6,5 pCt. gesteigert hat, ungefähr die gleiche Zunahme bei den jugendlichen wie bei den Arbeitern überhaupt annehmen lassen. Nur wird ja allerdings hauptsächlich in der Gewerbeordnungs-Novelle die Kinderarbeit berücksichtigt, d. h. bis zur Vollendung des Schulbesuches verboten. Um die Tragweite dieser Neuordnung zu überschauen, käme es demnach darauf an, die Erweiterung der Kinderbeschäftigung festzustellen. Das läßt sich leider nicht für sämtliche Aufzählungsbezirke bewerkstelligen, weil nicht für alle die hierzu nötigen Angaben vorliegen. Indessen erhalten wir immerhin ein Bild von den diesbezüglichen Verhältnissen der Wehrzahl der Aufzählungsbezirke. Zugewonnen hat, wie ausdrücklich in den betreffenden Berichten konstatirt wird, die Kinderarbeit in den Aufzählungsbezirken Berlin, Pommern, Hannover, Minden-Münster, Arnberg und Rastatt-Wiesbaden. Während aber in allen diesen Bezirken die Zunahme der jugendlichen Arbeiter zwischen 12 und 16 Jahren 1883 betrug, stellte sich dieselbe für die Beschäftigten der Kinder von 12 bis 14 Jahren auf nur 235. Wenn man dazu erfährt, daß die Zahl der Kin-

der im Aufzählungsbezirk Magdeburg um nahezu 66 Prozent, in Erfurt um 57 Prozent abgenommen, daß sie sich in Siegeningen um 9 vermindert hat, und daß in Baden die diesbezüglichen Verhältnisse dieselben geblieben sind, so wird man von einer irgendwie ins Gewicht fallenden Vermehrung der Kinderarbeit nicht sprechen können. Einzig und allein in Düsseldorf ist eine beträchtliche Zunahme der Kinderbeschäftigung wahrzunehmen gewesen; dieselbe betrug 87,2 Prozent. Diese Erscheinung führt der Aufzählungsbeamte auf die lebhafteste Thätigkeit der Fabriken zurück. Im Allgemeinen scheinen demnach die in der Gewerbeordnungs-Novelle vorgeschlagenen auf das Verbot der Kinderarbeit bezüglichen Vorschriften schon im Voraus ihre Wirkung geübt zu haben.

Die Vermehrung der jugendlichen Arbeiter entfällt zum größten Theile auf die Textil-Industrie und auf die Industrie der Steine und Erden, sodann auf die Metallverarbeitung und die Industrie der Nahrungsmittel und Genussmittel. Ueber das Verhältniß, in welchem die Zahl der jugendlichen Arbeiter zu der Gesamtzahl der Arbeiter steht, erhalten wir diesmal aus mehreren Aufzählungsbezirken genauere Informationen. Die jugendlichen Arbeiter bildeten in Arnberg 10,9 Prozent der gesammten Arbeiterzahl, in Köln 9,85 Prozent, in Düsseldorf 9 Prozent. Die Kinder bildeten 0,3 Prozent in der Düsseldorf, 0,12 Prozent in der Pommern-Fabrikarbeiterzahl.

Diese letzteren Prozentfätze, deren Durchschnitt von 0,21 für die Gesamtzahl zurechnen läßt, würden von dem in der Gewerbeordnungs-Novelle ausgesprochenen Beschäftigungsverbot betroffen werden. Mit diesem Verbot der Kinderarbeit in den Fabriken, dem sich ja ein solches in der Hausindustrie aufheben soll, wird sicherlich die körperliche Kräftigung der Arbeiter-Verzögerung eine Förderung erhalten. Da jedoch nicht allein von der frühzeitigen Beschäftigung der Arbeiter in den Fabriken deren körperliche Entwicklung beeinträchtigt wird, zeigt der Bericht des Aufzählungsbeamten für Frankfurt a. M. Potsdam, der die schwächliche Konstitution der jugendlichen Arbeiter auf deren unvernünftige Lebensweise zurückführt. Es wird demnach auch darauf ankommen, hier Wandel zu schaffen und die Gewerbeordnungs-Novelle hat ja bereits mit der beschleunigten Einführung der elterlichen Autorität den minderjährigen Arbeiter gegenüber auf diesem Gebiet den Anfang zu machen versucht.

— Betreffs des Streites in der deutsch-freisinnigen Fraktion wendet heute die „F. R.“, was in demselben die Widerwärtigkeit des Abg. Richter vertritt, sich gegen Herrn Birchow; sie schreibt:

Nachdem das Zentral-Komitee der freisinnigen Partei sich in der Sitzung vom 19. d. konstituirte und die ihm obliegende Wahl des aus 13 Mitgliedern bestehenden geschäftsführenden Ausschusses vollzogen hatte, haben die elf anwesenden Ausschuss-Mitglieder Herrn Birchow zum Vorsitzenden, Herrn Damberger zum stellvertretenden Vorsitzenden und dann auch die 7 Mitglieder des engeren Ausschusses zur Führung der Geschäfte und die Geschäftsführer des letzteren gewählt. Herr Birchow, der in der Sitzung nicht anwesend war, hat nachträglich seine Wahl zum Vorsitzenden des weiteren Ausschusses abgelehnt und Protest gegen die Gültigkeit sämtlicher Wahlen erhoben. Herr Birchow scheint nicht zu wissen, daß die Wahlen ohne Rücksicht auf seine und des Freiherrn von Stauffenberg Abwesenheit auf stürmisches Andringen des Herrn Richter stattgefunden haben und daß die (11) anwesenden Mitglieder diesem Drängen nachgegeben haben, weil auch bisher die Konstituierung des weiteren und die Wahl und Konstituierung des engeren Ausschusses unmittelbar nach der Wahl des Dreizehner-Ausschusses durch das Zentral-Komitee stattgefunden haben. Der Birchow'sche Protest richtet sich also in erster Linie gegen Herrn Richter. Im Uebrigen muß es auch zum mindesten zweifelhaft erscheinen, daß bei seiner und des Freiherrn von Stauffenberg Abwesenheit das Ergebnis der Wahlen in dem einzigen Punkte, in dem dieselben eine Aenderung herbeigeführt haben, das heißt bezüglich der Stelle des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden des engeren Ausschusses ein anderes gewesen wäre. Nicht das Wahlergebnis, sondern nur die Stimmenzahl hätte sich geändert.

Die „Freie Ztg.“ berichtet: Abg. Birchow hat Freiherrn von Stauffenberg erwidert, die Legalität der Wahlen des Dreizehner-Ausschusses der Entsendung sämtlicher freisinniger Abgeordneten des Landtages und Reichstages zu unterbreiten und zu diesem Zwecke das aus diesen Abgeordneten bestehende Zentral-Komitee auf den 9. Juni nach Berlin zu berufen, um den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses Gelegenheit zu geben, noch vor Ablauf der Landtags-Session an der Sitzung theilzunehmen zu können.

— Betreffs des Verhaltens des Papstes in Sachen des „Katholikentages“ berichtet die „Augsburger Abendztg.“ aus München:

Wir stellen fest, daß bislang eine an hiesiger zukünftiger Stelle bekannt gewordene päpstliche Meinungsäußerung nur dahin vorliegt: Daß es mit der deutschen Katholikerversammlung in München keine Eile habe, deren Abhaltung in München 1890 daher St. Heiligste gleichgültig sei. Wir glauben noch darauf aufmerksam machen zu sollen, wie nach dem Töne der Entschlossenheit zu folgern, welcher in dem allerh. Handschreiben vom 17. ds. an den Erzbischof von München-Freising zu Tage tritt, gleichwie in Anbetracht des Inhalts des an den Fürsten Bismarck ergangenen Schreibens des Chefs der königlichen Geheimkanzlei als ausgesprochen erscheint werden muß, daß der päpstliche Stuhl gegen einen zur Stärkung der kirchlichen Autorität dienenden Schritt des Regenten von Bayern, dessen allseitige Förderung der kirchlichen Interessen den Papst, wie bekannt, mit hoher Befriedigung erfüllt, irgendwelche Erinnerung abzugeben sich bemühtig fühlen könnte. Es ist ferner, wie uns berichtet wird, eine zwar alte, aber doch grundsätzliche Operation, wenn glauben gemacht werden will, der Papst bringe über Anwesenheit und Vorgänge in einem Staate, mit welchem der päpstliche Stuhl zur Behandlung kirchlicher Angelegenheiten ein festgelegtes, vertragsmäßiges Verhältniß unterhält, so ohne Weiteres, ohne Rücksicht darauf, ob und wie seine oberflächliche Meinung in das vertragsmäßige

Verhältniß eingreifen könnte, seine Ansicht irgend Jemandem gegenüber zum Ausdruck; vielmehr ist nach der Erfahrung, wie sie an leitender Stelle in Bayern gemacht worden ist, anzunehmen, daß der Papst über Vorgänge in Bayern nur dann sich außerhalb des diplomatischen Weges äußert, wenn ihm der Versuch des zwischenzeitens zwischen Ministern, Bischöfen und der Regierung Bayerns andererseits unangenehm geworden ist. Zweifelslos hat Fürst Löwenstein über die Gespinnstigkeit des Papstes in jüngster Zeit auch eine Erfahrung gemacht — ei hinc illae lacrimae!

— Ein weiterer, bisher zurückgestellter Wunsch geht seiner Erfüllung entgegen. Die Berichte der preussischen Gewerbeberäthe werden, nachdem die von den Beamten der anderen Staaten erstatteten Berichte zum größten Theil bereits seit längerer Zeit vorliegen, in den nächsten Tagen erscheinen. Gesonert davon werden nach wie vor die im Reichsamt des Innern bearbeiteten „Amtlichen Mittheilungen“ aus den Berichten sämtlicher Gewerbeberäthe im Reich erscheinen. Sie sind für die, welche nicht Zeit und Lust haben, die Einzelberichte zu studiren, ein bequemes Nachschlagebuch, das in knappem Uebersicht die wichtigsten Ergebnisse der Fabrikberichterstattung bringt. Früher sind, nach unserer Ansicht nicht mit Recht, diese amtlichen Mittheilungen oft der tendenziösen Entstellung bezichtigt worden. Dem letzten Bande derselben, der sich auf das Jahr 1888 bezieht, wird jetzt nachträglich noch eine Erganzungs- und sozialdemokratischer Seite zu Theil. In dem neuesten Heft der sozialdemokratischen Monatschrift die „Neue Zeit“ findet sich ein Artikel über „Die Fabrikberichterstattung im Jahre 1888 im Reich mit besonderer Berücksichtigung derselben in Preußen“, in dem es heißt: „Die früher in der Presse und im Reichsamt des Innern bearbeitete Zusammenstellung der Berichte tendenziös vorgenommen wurde, kann diesmal kaum erhoben werden. So weit uns die Einzelberichte zur Kenntnis gekommen sind, zeigt nach unserer Beurtheilung die Zusammenstellung das Streben, das Wesentliche aus den Einzelberichten wiederzugeben, ohne dabei eine bestimmte Tendenz erkennbar ist.“

— Das Palais Kaiser Wilhelm's I. ist seit einigen Tagen dem Publikum wieder geöffnet. In den Gemächern ist fast Alles unverändert. Die Wände, das Glas- und Silbergeschloß des kaiserlichen Hofstaats ist nach dem Schloß gebracht worden. Nur die Wälderhörsäle in der Bibliothek Kaiser Wilhelm's sind jetzt leer, da Prinz Heinrich die von ihm geerbten Bücher hat nach Kiel schaffen lassen. Auf einem der Wälderhörsäle steht jetzt eine früher dem Kaiser gehörige Büste des Fürsten Bismarck. Alle die Hundert dem Kaiser gewidmeten Andenken liegen an alter Stelle. Umweit von einem von der Kaiserin Friedrich mit Malereien geschmückten Respekt fällt ein Miniaturgemälde von Merkel-Heine (Wiesbaden) ins Auge, das den Fürsten Bismarck am Arbeitstische zeigt; Kaiser Wilhelm hatte das Bild selbst in Wiesbaden gekauft; ferner die von der Kaiserin Friedrich mit den Bildnissen der Urnen des Kaisers verzierte Uhr, welche die hohe Frau dem greisen Kaiser zum 90. Geburtstage verlehrt. Im Arbeitszimmer des Kaisers ist die Stelle besonders gekennzeichnet, auf der Fürst Bismarck seinen Vortrag zu halten pflegte. Die letzten Freieingänge, darunter ein Altarfacel mit dem Vermerk „Haus der Abgeordneten“, auch die am Sterbetage des Kaisers eingegangenen Zeitungen liegen wie an jenem Tage auf dem Arbeitstisch. Auf einer Kause steht ein Bild Kaiser Friedrich's, umweit davon hängt ein Gemälde, das den jetzt regierenden Kaiser als Knaben darstellt. Auf Kaiser Friedrich erinnern außer zahlreichen Bildern, die ihn noch in blühender Manneskraft darstellen, auch die kolorirten Zeichnungen des Hofmalers zur Silberhochzeit Kaiser Friedrich's und seiner Gemahlin. Alle die bekannten, von Kaiser Wilhelm selbst auf den Kunstausstellungen erworbenen Gemälde hängen die Gemächer des Palais wie zu jener Zeit, da der Kaiser sich am historischen Kaiserstein dem Volk zeigte. — Auch in dem Arbeitszimmer der Kaiserin Augusta hat man jedes Bild wieder so belassen, wie es in den letzten Lebensjahren der Kaiserin noch von ihr benutzt wurde. Die schönen Palmen aus dem Gartenzimmer der Kaiserin sind jetzt nach Potsdam gebracht worden. Neu für alle diejenigen, welche in früheren Jahren das kaiserliche Palais bereits besucht haben, ist das noch von der Kaiserin Augusta angeordnete Arrangement im Fahnenzimmer, zu dem auch der regierende Kaiser einen Kranz gestiftet hat, dessen Altarschleife in großen Goldbuchstaben folgende Inschrift ziert: „Dem Andenken Meines unvergesslichen Großvaters zur Erinnerung an die Zeiten, wo die Fahnen des Garde-Korps vor Seinen Augen hier ruhen durften.“ Darunter: „Sein Enkel Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen.“ Ueber dem ehemaligen Fahnenzimmer erhebt sich ein großes Banner aus weißem Atlas mit den Worten: „Hier standen Preussens siegreiche Fahnen.“ Unter diesem Banner steht auf einer Estrade die Büste Kaiser Wilhelm's I. und darunter befinden sich die Wästen Bismarck's und Moltke's. Am Fuße des ganzen Arrangements liegt ein bescheidener Kranz, gewidmet von der Großherzogin von Baden. Von den unzähligen Andenken, welche patriotische Hingebung dem Gedächtnis des deutschen Reichs gewidmet, wäre noch Vieles zu erwähnen. Die Sterbezimmer des Kaisers und der Kaiserin werden nicht gezeigt.

Wiesbaden, 26. Mai. Kaiserin Eugenie hat bei einem Hanauer Goldschmied ein Medaillon aus oxydirtem Silber anfertigen lassen, welches das Wappen der Montijo führt. Das Medaillon wird eine Rode der Kaiserin bergen und ist als Geschenk für die Kaiserin Friedrich bestimmt.

Großbritannien und Irland. London, 23. Mai. Mit seiner endlos gehässigen Heerei gegen die Landarbeiter der deutschen und die charakterlose Nachgiebigkeit der englischen Regierung hat Stanley endlich den Premierminister Lord Salisbury selbst in den Harz gebracht. Auf dem gestrigen Bankett der Schneidergilde in der City zahlte er Stanley in seiner eigenen Münze, indem er deutlich zu verstehen gab, daß er in die Luft hinein schreie. So lange seine Kritik nur für seine eigene per-

sonliche Ansicht gelte, sei nichts dagegen einzusetzen; da das Publikum aber leicht zum Glauben verleitet werden könne, daß Stanley hinter die Kulissen schäme und Regierungsgewalt missbrauche, um die Werten zu erschrecken, müsse er das Publikum vor solchen Schläffen warnen. Die Regierung habe nichts preisgegeben, aus dem einfachen Grunde, weil sie kein Abkommen getroffen. Bis jetzt habe nur ein Ideenansturm stattgefunden; vielleicht werde es überhaupt nicht zu einer Vereinbarung kommen; jedenfalls würde eine solche für die dabei betheiligten Parteien, die Handelsgesellschaften und die Missionen, annehmbar sein müssen, und vor allen Dingen sei erst England selbst und das Parlament zu Rathe zu ziehen, ehe man sich auf die Uebnahme dieses ungeheuren Gebietes und der damit verbundenen Verantwortlichkeit einlassen könne. Salisbury macht dabei den Grundfatz geltend, der in der abgelaufenen Frage den Ausbruch für England's Nachgiebigkeit gab. England sei eine Seemacht und so lange es sich nur um maritime, der Flotte zugängliche Bezirke handele, brauche kein Dritte sich graue Haare wachsen zu lassen. Anders aber gestalte die Sachlage sich bei Ländern, die von der See aus erst in drei Monaten erreichbar seien. Er erinnere nur an den Zug nach Kharum, dessen Erfolg nicht gerade glänzend gewesen. Damit hat dem Lord Salisbury wiederum seine Gabe, den bösen Chauvinismus seiner Landleute mit farfälligen Worten abzuhängen, bewährt. Diese Abkühlung kommt gerade im gegenwärtigen Augenblick, da Sir Percy Anderson von Berlin zeitweilig hierher zurückgekehrt ist, besonders erwünscht. Die zahlreichen hiesigen Himmelfahrt in afrikanischem Erwerb möchten die Hände der Regierung binden, ehe Sir Percy sich wieder nach Berlin begibt, daher der Aufsturm, der gestern im Unterhause gegen den Unterstaatssekretär des Aeußeren, Sir J. Ferguson, erfolgte. Die Parlamentsmitglieder Vedek, Buchanan, Munro-Ferguson, Beil, Campbell, Bartlett und Andere machten die großbritannische Theorie gegen Deutschland geltend, so wie sie Stanley mit der ostafrikanischen Gesellschaft im Rücken gepredigt; aber der Unterstaatssekretär widerlegte sie mit der in folgenden Worten ausgebrachten Theorie: „Gewisse Personen sprachen und schrieben über einzelne Theile Afrikas, durch welche verschiedene unternehmungslustige Briten gezogen, als handle es sich um eine englische Erbschaft. Er hoffe, daß die Regierung in Afrika ebenso wenig wie anderswo hinter ihrer Pflicht zurückbleiben würde, aber man dürfe doch nicht reden, als hätte England ein unabwendbares Recht auf jenes Gebiet. Man müsse zugestehen, daß andere Nationen eben solche Vortreibungen haben dürften wie die Engländer. Die Regierung und das Unterhaus hätten dafür zu sorgen, daß die englischen Interessen nicht vernachlässigt würden. England werde seine beanspruchten Rechte nicht so leicht aufgeben, aber die Regierung habe es mit einer berechneten Macht zu thun, und die Unterhandlungen vollziehen sich mit gegenseitigem Vertrauen, das aus früheren Erfahrungen und aus der bemerkenswerten Einmüthigkeit entspringen sei, welche die Operationen Deutschlands und Großbritanniens bei den jüngsten Vorgängen in Afrika ausgezeichnet.“

Stettiner Nachrichten. Stettin, 28. Mai. Nach § 288 des Strafgesetzbuchs wird Derjenige, welcher bei einer ihm drohenden Zwangsvollstreckung in der Absicht, die Befriedigung des Gläubigers zu vereiteln, Bestandtheile seines Vermögens veräußert oder bei Seite schafft, mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, 3. Strafsenat, durch Urtheil vom 13. Februar 1890 ausgesprochen, daß die Fälligkeit einer Forderung und die bloße Mahnung des Schuldners an Zahlung nicht ohne Weiteres den Zustand der dem Schuldner „drohenden Zwangsvollstreckung“ im Sinne der angegebenen Bestimmung herbeiführt.

— Das Bellevue-Theater hatte am Pfingstsonntag trotz des schönen Wetters, das tausende von Menschen ins Freie lockte, ein ausverkauftes Haus. Am Montag war der Andrang des Publikums ein derartiger, daß die Theaterkasse bereits um 6 Uhr, eine Stunde vor Beginn der Vorstellung, geschlossen werden konnte. „Der Goldfisch“ wurde gegeben, und das bis auf kleinste Plätze gefüllte Haus, der stürmische Beifall, welcher die vorzügliche Darstellung belohnte, bewies, daß der Erfolg, den wir bei seiner Premiere prophezeiten, sich bewährt hat und ein dauernder und nachhaltiger ist.

— Die Stettiner Zentralschulen, welche sich bereits als Varietetheater im vergangenen Winter allgemeiner Beliebtheit zu erfreuen hatten, treten mit dem 1. Juni in eine neue Saison und zwar in eine für das Publikum verheißungsvolle Spezialitäten-Saison, da die neuen Direktoren, die Herren Alex. Gaudé und E. C. Janke, in dem Fach weitgehende Erfahrungen und den besten Willen haben, dem hiesigen Publikum das Beste vorzuführen. Es soll demnach bereits die Eröffnungsvorstellung am Sonntag eine Reihe von Kunstkräften allereriten Ranges bringen und auch für die folgende Zeit schon hervorragende Spezialitäten gewonnen. Wir zweifeln nicht, daß das großartige Establishment auch unter der neuen Direktion bald wieder das beliebte Familienlokal werden wird, welches dasselbe in der vergangenen Winter-Saison gewesen, und wünschen wir hierzu den besten Erfolg.

— Seit dem 23. dieses Monats wurde der Schiffsjunge Karl Grabert vom Stralunder Schiff „Githor“ vermißt, gestern wurde die Leiche des Vermissten im Dünzig aufgefunden.

— Am ersten Festtage ereignete sich in einem Restaurationslokal in der Bellevuestraße ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Kaufmann R., wegen seines Humors in Bekanntheit gefestigt, besuchte, von einer Geburtstagsfeier zurückkehrend, das Restaurant und begann etwas zu renommiren, wobei er sich auf seiner Stärke rühmte. Der als Gast anwesende Barbierr Herr T. verstand den Scherz nicht, es kam zwischen beiden zu einer Palgerei, bei welcher R. so unglücklich zu Boden fiel, daß er einen doppelten Weinbruch davontrug.

— Wie alljährlich, so werden auch in diesem Jahre in Goglow an den Donnerstagen 8000 zerte zum Theil klassischen Inhalts und zwar von der vollen Kapelle (41 Mann) des Königs-

[illegible][illegible]

Bulgar., Staat- und	5%	96,40	do.	do.	1872 5%	—	
Russ., Vires (St.)	—	—	do.	do.	1880 4%	97,10	
Anleihe	5%	89,60	do.	do.	1887 4%	63,90	
Staatsanleihe	5%	96,60	do.	do.	1844 6%	139,00	
Frank., Stadt-Anl.	—	—	do.	do.	1844 10 1/2%	106,00	
do.	do.	6%	12,35	do.	(2,212)	1878 8%	73,00
American, Anleihe	6%	93,10	do.	do.	1864 5%	125,20	

Vermischte Nachrichten.

[illegible][illegible]

Banfwesen.

[illegible]

Börsen: Berichte.

[illegible]

Bank-Zinsen.		Wchsel- Cours von
Reichsbank, 4. November 5		27. Mai.
Reichsbank vom 28. 5		
Amerikan 8 Monat	2 1/2%	166.75
do. 6 Monat	2 1/2%	168.10
Wels. Platz 8 Tage	3 1/2%	8.75
do. 2 Monat	3 1/2%	80.50
London 8 Tage	2 1/2%	20.85
do. 3 Monat	2 1/2%	20.85
Paris 8 Tage	3 1/2%	21.25
do. 2 Monat	3 1/2%	80.55
Wien Effect. 20. 8 Tage	4 1/2%	172.25
do. 6 Monat	4 1/2%	172.50
Genöiv. Plaz 10 Tage	4 1/2%	80.50
Frankfurter Plaz 10 Tage	5 1/2%	72.55
3 Wochen	5 1/2%	22.40
do. 3 Monat	6%	23.00
Berlin 8 Tage	6%	22.50

Gold- und Papiergeld.		
Neuzeit per Stüd	9.55	Engl. Banknoten 20.25
Schweizerlän	1.25	Frank. Banknoten 31.05
10 francs per Stüd	1.25	2 franc. Banknoten 15.05
Schlesw	4.175	Österr. Noten 15.05

[illegible]

Bulgar., Staat- und	5%	96,40	do.	do.	1872 5%	—	
Russ., Vires (St.)	—	—	do.	do.	1880 4%	97,10	
Anleihe	5%	89,60	do.	do.	1887 4%	63,90	
Staatsanleihe	5%	96,60	do.	do.	1844 6%	139,00	
Frank., Stadt-Anl.	—	—	do.	do.	1844 10 1/2%	106,00	
do.	do.	6%	12,35	do.	(2,212)	1878 8%	73,00
American, Anleihe	6%	93,10	do.	do.	1864 5%	125,20	

Vermischte Nachrichten.

[illegible][illegible]

Banfwesen.

[illegible]

Börsen: Berichte.

[illegible]

Bank-Zinsen.		Wchsel- Cours von
Reichsbank, 4. November 5		27. Mai.
Reichsbank vom 28. 5		
Amerikan 8 Monat	2 1/2%	166.75
do. 6 Monat	2 1/2%	168.10
Wels. Platz 8 Tage	3 1/2%	8.75
do. 2 Monat	3 1/2%	80.50
London 8 Tage	2 1/2%	20.85
do. 3 Monat	2 1/2%	20.85
Paris 8 Tage	3 1/2%	21.25
do. 2 Monat	3 1/2%	80.55
Wien Effect. 20. 8 Tage	4 1/2%	172.25
do. 6 Monat	4 1/2%	172.50
Genöiv. Plaz 10 Tage	4 1/2%	80.50
Frankfurter Plaz 10 Tage	5 1/2%	72.55
3 Wochen	5 1/2%	22.40
do. 3 Monat	6%	23.00
Berlin 8 Tage	6%	22.50

Gold- und Papiergeld.		
Neuzeit per Stüd	9.55	Engl. Banknoten 20.25
Schweizerlän	1.25	Frank. Banknoten 31.05
10 francs per Stüd	1.25	2 franc. Banknoten 15.05
Schlesw	4.175	Österr. Noten 15.05

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ

nach Bericht von Dr. Oscar Kriebitzsch, Dozent für die Arzneimittellehre an der Universitäts-Arzt zu Berlin.

Verdauungsstärkermittel, Fördert der Verdauung, Bekämpft Magenverkrüppelungen, die Folgen von Unregelmäßigkeiten im Essen und Trinken, werden durch diese anregende schmeckende Flüssigkeit binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. 1/2 Fl. 3 St. 1/2 Fl. 1.50.

Schering's Grüne Apotheke

Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Hiedrigen in fast sämtlichen Apotheken und den renommirtesten Drogeriehandlungen. Etwaiche Schenkungen werden prompt angesetzt.

„Janus“
Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft
in Hamburg.
 Errichtet am 1. Februar 1848.
 In Preußen konfessionirt im Jahre 1854.

Geschäftseresultate ult. 1889.

Versicherungs-Summe	Rm. 77,244,265. —.
Angesammelte Reserven exclusiv Aktien-Kapital	„ 22,424,270. 46
Bezahlte Sterbefälle und Renten seit dem Bestehen der Gesellschaft	33,513,308. 60
Dividende auf die Prämien der am Schlusse des Jahres 1887 mit Anspruch auf Dividende in Kraft gewesenen Versicherungen: 20 Prozent.	
Prospekte und Antrags-Formulare gratis bei allen Spezial-Agenten der Gesellschaft sowie bei der	

General-Agentur
Rud. Krüger in Stettin,
 Dampfschiffbolwerk 8.

North British and Mercantile,
Gener-Versicherungs-Gesellschaft.
 (Gegründet 1809.)

Grundkapital	M.	50,000,000.	—.
Fonds der Feuerbranche	Kapital Reserve	"	25,000,000. —.
	Prämien-Reserve	"	8,548,366. —.
In "Deutschland" angelegte Sicherheiten		"	1,285,428 —.

Die Gesellschaft giebt und nimmt Recht vor deutschen Gerichten und schließt Feuer-Versicherungen jeder Art zu festen und billigen Prämien. — Für Landwirthschaft und Fabriken besonders loyalen Bedingungen. — Bei mehrjähriger Versicherung unter Vorausbezahlung bedeutender Rabatt.

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich die Spezial-Agenten der Gesellschaft, sowie

Die General-Agentur:
Rud. Krüger,
 Dampfschiffsbauwerk 8

Bad Schandau a. d. Elbe.
Eisen-, Sool-, Fichtennadel- und Moorbäder.
Irisch-röm. und Dampfbäder. Elektr. und pneumat. Behandlung.
Kaltwasserheilanstalt
Eisenquelle, Molkerei. Alle Mineralwässer in natürlicher Temperatur.
Kefyr. — Bewährter Nachkurort. — Zwischen Berlin und Schandau
Saisonbillets mit wöchentlichem Gültigkeit. — Prospekte gratis durch die
Städtische Badeverwaltung. Stadtrath Gustav Roessler, Vorsitzender.

Dr. Putzar's Wasserheilanstalt,
Königsbrunn bei Königsstein (sächs. Schweiz).
Kurort für Nervenkranken und Reconvaleszenten.
Ausführl. Gratis-Prospekte durch den Dir.
Dr. med. **Putzar.**

An der
Eichtenthaler
Alee.

Baden-Baden.

An der
Eichtenthaler
Alee.

Hotel Minerva.

Neuerbautes elegantes Hotel ersten Ranges. Bevorzugte und reizende Lage inmitten eines prächtigen Gartens. Größter Komfort, 100 hohe geräumige Zimmer, jedes mit Balkon versehen. — Lift. —

C. Ritz, General-Direktor des Savoy-Hotel in London.

Kurhaus-Verpachtung.
 Unser neues eingerichtetes Kurhaus mit
 grossem Restaurations- und Konzertsaal
 nebst 25 Logirzimmern ist sofort an einen
 bemittelten Unternehmer zu verpachten.
 Näheres Berlin 45 Unter den Linden,
 Hof part. 10-12.

Ostseebad Binz,
 Aktien-Gesellschaft.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach
New York.
Brasilien.
Ostasien.

Baltimore.
La Plata.
Australien.

Prospekte und Fahrpläne versenden wir auf Anfrage.

Norddeutscher Lloyd.

Vertretung in Patent- Prozessen.	PATENTE	all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. C. Kesseler , Patent- u. techn. Bureau, Berlin SW. 11 , Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis.	Berichte üb. Patent- Anmeldung.
--	----------------	--	---------------------------------------

Grabdenkmäler

in reicher Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
H. Hepp, Steinmetz-Geschäft,
Pöhlkerstraße 73.

General-Agentur d. Nähmaschinenfabrik u. Eisengiesserei
von Bernh: Stoewer

Gegründet 1858. Gegründet 1858.

Nähmaschinen
der neuesten Systeme zu billigsten Preisen.
Wasch- u. Wring-Maschinen
kauf- und leihweise.
Reparaturen an Nähmaschinen aller Arten prompt.

Vertreter: **A. Best**, Stettin,
60 Breitestrasse 60.

Kola-Nuß-Liqueur

aus der afrikanischen Kola-Nuß gewonnen und zuerst angefertigt
und verkauft seit 1887 durch
Julius Krahnstöver, Rostock i. M.,
Kornbrauwein-Brennerei seit 1803, Gese- u. Liqueur-Fabrik.

Gesammelte authentische
Mittheilungen bekannter
Afrikareisenden, Aerzte u.
Forscher über die hervor-
ragenden medicinischen,



Schutz-Mark.

wohlthätigen Eigenschaf-
ten dieser Nuß versende
ich an **Jeden franco**
und **kostenlos!**
Julius Krahnstöver.

Der französischen Armee und dem franz. Alpen-Club empfiehlt Prof. Dr. Hédel, Marseille, in der letzten Sitzung der medicinischen Academie zu Paris den Genuß von Kola-Ruß-Präparaten auf's Wärmste! (Siehe Berl. Neuzeit Nachr. Nr. 185 vom 14. April 1890.)

Dieser wohlklimmende milde heilkräftige Bitter-Biquieur, ein wahres Remedium gegen Kopfschmerz, Ermüdung, Abspannung und Diarrhoe, auf Heizen, der Jagd, großen Märschen, bei Bergbesteigungen zur Aufrechterhaltung der Kräfte und ruhigen Athmung, nach allzu großen Trank- und Zweifels-Opfern zur raschen, sichern Wiedergewinnung des normalen Befindens, ist unverfälscht und echt nur unter obiger Schutzmarke und dem Facsimile seines ersten Fabrikanten von ihm zu haben

per 1/2 Liter-Flasche incl. *fl.* 3.25 franco gegen Nachnahme
1/3 *fl.* 1.75 ohne Selbstkost, der Verpackung.

Wor Nachahmungen wird gewarnt! — Vertreter gesucht!

A. Töpfer,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers
u. Ihrer Maj. der Kais. Friedrich.
Mönchenstr. 19.

Preiswürdige und gediegene
Küchen-Einrichtungen.

Küchenmöbel aller Art,
Gartenmöbel, Eischränke, Clo-
sets, Badeartikel,
eils, Bettstellen, Kuhherde,
Petroleumkocher, Kaffee- und Theebrotter,
Nicker-Kaffee- und Thee-Service,
Christofle Easbestecke,
Lampen, Kronen, Ampeln,
Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke.
A. Töpfer, Mönchenstr. 19.

Eine Mutterhenne
mit 15 bis 18 jungen Küden zu 10 Mk
Ungar. Zuchthühner,
1890 er Brut, fleißige Eierleger, ein Stamm je nach
Größe 5 — 7 Stück zu 6 Mk 50 S.
Junge Hähne 2 Stück zu 7 Mk
Junge Enten 3 bis 4 Stück 6 "
Suppenhühner, 89er, 3 Stück 6 "
Ung. Zuchtenten 2 Paar = 4 Stück zu 6 "
Alles franco in Postloft gegen Nachnahme bei
Garantie lebender Ankunft versendet

Jacob Baruch,
Szt. Subert (Süd Ungarn).

A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.
Bau- und Kunstschlosserei

 **Geldschränke**
neue und gebrauchte
gute Fabrikate.
Cassetten
Copirpressen.

Wer kein Badezimmer hat, sollte sich den
illustrirten Preisfouant der berühmten Firma
L. Weyl, Berlin, Mauerstraße 11, grati-
kommen lassen.

Unter Garantie für gute Arbeit, guten und scharfen
Schm. verleiende neueste Systeme:
Revoluer-Doppelkinten von 25 *M.* an,
Centrafuer. do. = 30 „
Hinterladen-Wächten, Mauser . . . = 36—45 *M.*,
Hobst-Zeichungs, Luftspitzen . . = 5—6 *M.* an,
Centrafuer. Gütenkufen = 15 „
Revoluer. Refuehur u. Centrafuer . . = 4 „
Besauger-Gülen u. Centraf. = 13—15 *M.*

Verlaabt umgeben Preisfouant franco.

GREVE Gewerfabrik,
Neubrandenburg.

1000 Briefmarken, ca. 1.0 Sorten 60 Pf. —
100 verschiedene überseife 250 *Mf.* bei
120 bessere europäische 250 *Mf.* bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. — Ankaut. Tauch.

Unentgeltlich **verl. Anweisung nach 15-**
radikalen Beilegung der Trunksucht, mit
ohne Vorwissen zu vollziehen, unter Garantie.
keine Berufslosigkeit. Adresse: Privatankast für
Trunksuchtlebende Villa-Christina,
Post-Säckingen. Briefen sind 20 S. Rück-
porto beizufügen!

Eine Aufwärterin gesucht
 Kronprinzenstraße Nr. 2, 3. Et. I.
 Zwei junge Mädchen im Alter von 19 Jahren suchen
 eine Stellung im Laden als **Beauführerin.**
 Offerten unter D. P. an die Exped. dieses Blattes,
 A. Schlapf 3, erbeten
 Suche für einen tüchtigen nüchternen Kauscher zum
 1. Oktober Stellung. **Geßl. Offerten an**
Sünder, Brennerrei-Inspektor,
Hofenberg b. Narnsdell.

Offerir:

Hochfeine Moselweine,

etiq. Traberer 0,65	} v. Flasche excl.
" Brlinger 0,80	
" Bracher 1,00	

Apfelwein
(Sachsenhausen) 0,40 per Fl. excl.,

Rotheine,

etiq. Cantenac	1,00—1,50	} v. Flasche excl.
" Bonnet Ganet	1,75—2,25	
" Citran	2,50 u. 3,50	

Franz Marlow,

Kurfürstenstraße 1.

Wolffs Garten.
Heute und folgende Tage:
Große humoristische Soirée
der anerkannt besten
Leipziger Sänger.
Direktor: **Felix Lipart.**
Näheres die Plakate.
Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.
Restauration den ganzen Tag.
Felix Lipart, Direktor.



Hugo Peschlow,
 65, Breitestr. 65,
 empfiehlt sein großes Lager
 aller Arten von Uhren
 und Uhrenketten zu un-
 gewöhnlich billigen Preisen.
 Branten u. Mitärs gewähr-
 ich bei größeren Gelbbeträgen
Ratenzahlungen.

● ● ● ● ●
 Betten, Bettfedern und Tauen.
 Betten ab 15,00, 20,00, 25,00, 30,00, 5,00
 bis 75,00 nur in neuer guter Füllung. Gute
 Pausfedern größter Auswahl zu sehr billigen
 Preisen. H.

Bellevue Theater.

Direction: **Emil Schirmer.**
Mittwoch, den 28. Mai 1890:
Novität! Zum 6. Male: Novität!
Der Goldfuchs.
Wilhelm Kranich. Direktor Emil Schirmer.
Grosses Garten-Konzert.
Donnerstag: Zum 7. Male: **Der Baumkranz.**

Elysium-Theater.
Mittwoch: Gastspiel **Auguste Füssel.**
Die Kuckucks.